

## **Abschlussbericht zum Forschungsprojekt 2.2.006**

### **Nutzung von Ansätzen zur internationalen Qualifizierung für die berufliche Bildung**

#### **Abstract**

In dem Projekt sollte geklärt werden,

- wie sich die Situation und Perspektiven der Internationalisierung in der dualen Berufsausbildung darstellen,
- welche Qualifikationsangebote in anderen Bildungsteilsystemen existieren,
- welche Ansatzpunkte sich aus internationalen Qualifizierungsstrategien im europäischen Ausland ergeben können und ob und wie sie ggf. in die Ausbildung zu integrieren sind.

Auf der Basis der Ergebnisse der durchgeführten Fallstudien, Trendanalysen und Expertengespräche wurde das Lernzielkonstrukt „internationale berufliche Handlungskompetenz“ entwickelt, das drei Basiselemente und vier berufsspezifische Elemente enthält. Unter Einbeziehung von Analysen der Internationalisierungsstrategien in ausgewählten EU-Ländern wurden Handlungsempfehlungen zur Förderung der Internationalisierung dualer Berufsausbildung in Deutschland (Ausbildungsbetrieb, Berufsschule, Prüfungswesen und Umfeld) entwickelt.

#### **Bearbeiter**

Dr. Wordelmann, Peter; Borch, Hans  
Laufzeit: I/2000 – IV/2002

#### • **Ausgangslage**

Die Modernisierung und Reformfähigkeit des berufsbezogenen Lernens in Deutschland steht im Kontext europäischer bzw. internationaler Entwicklungen von Arbeit und Bildung. Im übergreifenden Sinne liegt eine der bedeutendsten Folgen der Internationalisierung des Wirtschaftens in einem veränderten Verhältnis von Bildungs- und Beschäftigungssystem. Diese stehen unter dem Aspekt der Internationalisierung des Wirtschaftens mehr denn je in einer dynamischen Interdependenz. Das Auseinanderdriften des Qualifikationsbedarfs der Wirtschaft und der auf dem Arbeitsmarkt verfügbaren Qualifikationen („skills gap“) aufgrund der technologischen und demographischen Entwicklungen und des Übergangs in die Informations- und Wissensgesellschaft wird durch die weitere Globalisierung noch verstärkt werden. Die fehlende Deckung des Bedarfs an internationalen Qualifikationen kann sich dann auch als Nachteil im globalen Wettbewerb erweisen.

Speziell in den Ländern und „Wissensgesellschaften“ der Europäischen Union gewinnt die Internationalisierung als nationale politische Strategie deutlich an Stellenwert. Damit rücken die Strategien und Maßnahmen der Öffnung des deutschen Systems der Berufsbildung sowie ihrer internationalen Anschlussfähigkeit in das Blickfeld der Berufsbildungsforschung.

Auch andere Bildungsteilsysteme befinden sich in Veränderungsprozessen, die maßgeblich von länderübergreifenden Vereinbarungen und Maßstäben beeinflusst werden. So berührt die Internationalisierung den Hochschulsektor – unterstützt durch den „Bo-

logna-Prozess“ der EU - in seinen Strukturen (Stichworte: Credit-Point-System, Bachelor- und Masterabschlüsse etc.) sowie in seinen Ausbildungsinhalten und Ausbildungszielen (spezielle Studienrichtungen, Berücksichtigung länderübergreifender Fachkenntnisse in den üblichen Studienrichtungen etc.).

Andere Länder in Europa berücksichtigen explizit das internationale Argument für die Reform ihrer Berufsbildung.

Vor diesem Hintergrund stand im Mittelpunkt der Betrachtungen die These, dass der Erwerb internationaler Kompetenzen für Absolventen öffentlich-rechtlich organisierter Berufsbildung strukturell ermöglicht werden sollte. Der Erwerb international geprägter Kompetenzen, die im Rahmen beruflicher Bildungsaktivitäten zu internationalen beruflichen Handlungskompetenzen führen, erfolgt auf Basis ausgesuchter fachlicher und berufsübergreifender Lernbereiche sowie mithilfe curricular verankerter Berufsbildungsgänge, die den internationalen Aspekt und den Lernort im Ausland systematisch in die Aus- und Weiterbildung integrieren.

## • **Ziele**

In dem Projekt sollte geklärt werden, wie sich die Situation und Perspektiven der Internationalisierung in der dualen Berufsausbildung darstellen, welche Qualifikationsangebote in anderen Bildungsteilsystemen existieren, welche Ansatzpunkte sich aus internationalen Qualifizierungsstrategien im europäischen Ausland ergeben können und ob und wie sie ggf. in die Ausbildung zu integrieren sind.

Darüber hinaus sollte das Konzept der internationalen Qualifikationen unter Beachtung der Implementationsbedingungen in der Berufsbildung begleitend weiterentwickelt werden. Außerdem war die Dynamik der Entwicklung grenzüberschreitender Informations- und Kommunikationstechnologien einzubeziehen.

Im Ergebnis wurden umsetzbare Vorschläge für eine systematische und strukturelle Einbindung internationaler und interkultureller Qualifizierung in die berufliche Bildung erwartet, um den ökonomischen und kulturellen Folgen der Globalisierung für die Qualifikationsentwicklung in der beruflichen Bildung frühzeitig Rechnung zu tragen.

Um dieses Forschungsziel zu erreichen, wurden folgende Forschungsteilziele angestrebt:

- Darstellung und Bewertung von internationalen Qualifikationsangeboten und deren Implementationsbedingungen in der dualen Ausbildung und anderen Bildungsteilsystemen
- Analyse von innovativen Ansätzen im europäischen Ausland
- Inhaltliche Weiterentwicklung des Konzepts der internationalen Qualifikationen (interkulturelles Lernen, grenzüberschreitende Informations- und Kommunikationstechnologien).

## • **Methodische Hinweise**

Methodisch wurden die folgenden Ansätze realisiert:

- Durchführung von fünf Fallstudien in ausgewählten international agierenden Bildungseinrichtungen zur Ermittlung der curricularen Trends und der Implementationsbedingungen für die Internationalisierung in der Berufsausbildung
- Durchführung von fünf Fallstudien bei international innovativen Weiterbildungsträgern zur Ermittlung der curricularen Trends und der Implementationsbedingungen für die Internationalisierung in der Berufsausbildung

- Durchführung von fünf Fallstudien in internationalen Unternehmen mit eigener Ausbildung zur Ermittlung der curricularen Trends und Implementationsbedingungen für die Internationalisierung in der Berufsausbildung
- Analyse der curricularen Trends und Implementationsbedingungen für die Internationalisierung in der Berufsausbildung in ausgewählten EU-Ländern
- Expertengespräche zur Verbesserung der Implementationsbedingungen von internationalen Elementen in der Berufsausbildung unter Einbeziehung der Erfahrungen anderer EU-Länder.

Zur Vorbereitung der Fallstudien und Expertengespräche wurden eine Analyse der internationalen Dimension in Ausbildungsordnungen und Rahmenlehrplänen, die Praxis des Fremdsprachenunterrichts sowie eine Analyse der einschlägigen Förderprogramme zur Internationalisierung der Berufsbildung vorgenommen (Leonardo, Sokrates, Adapt, Equal). Darüber hinaus wurde der wissenschaftliche Sachstand zur interkulturellen Erziehung und interkulturellen Kompetenz aufgearbeitet. Damit sind alle vier Elemente der praktischen Internationalisierung (Regelungen, Fremdsprachenlernen, Auslandsaufenthalte und interkulturelle Kompetenz) aufbereitet worden.

Die Fallstudien wurden in den Regionen Frankfurt/Wiesbaden und Berlin/Brandenburg im Zeitraum von September 2000 bis Oktober 2001 durchgeführt. Die Realisierung erfolgte durch leitfadengestützte, halbstandardisierte Interviews und die Aufbereitung von institutions- und projektbezogenen Materialien. Im Rahmen eines Konzeptpapiers wurden vier unterschiedliche Versionen eines Fragebogens entwickelt, die sich an den zu befragenden Personengruppen (Personalverantwortliche, Leiter/-innen von Einrichtungen, Ausbilder/-innen/Dozent/-innen/Lehrer/-innen, Teilnehmer/-innen/Student/-innen/Auszubildende) orientierten. Inhaltlich bezogen sich die Erhebungen auf die Bildungsinhalte (insb. internationale), fördernde Strukturen für die Internationalisierung, Regelungen und Prozesse, Restriktionen für die Internationalisierung sowie zukünftige Trends bei der Internationalisierung auf nationalem und europäischem Niveau.

In den beiden ausgewählten Regionen wurden darüber hinaus Interviews mit den zuständigen Mitarbeiter/-innen in den jeweiligen Kultus- bzw. Bildungsministerien realisiert. Diese dienten der Spiegelung der Ergebnisse vor dem Hintergrund der bildungspolitischen Zielrichtungen und der praktischen Möglichkeiten in den Regionen. Basis dafür waren auch die Erhebung regionaler statistischer Daten zur Internationalisierung der Berufsbildung und der Wirtschaftsstrukturen.

Die inhaltlichen Recherchen zur Internationalisierung in den EU-Ländern dienten einerseits einer überblicksartigen Darstellung, andererseits erfolgte eine Vertiefung der Analyse für die Länder Dänemark, England, Niederlande und Spanien. Der methodische Rahmen der Untersuchung umfasste dabei Internetanalysen, Dokumentenanalysen, Primär- und Sekundärquellenanalysen sowie Befragungen von ausgewählten relevanten Personen und Einrichtungen in EU-Ländern. Die Befragung erfolgte per E-Mail. Die analytische Erfassung der Internationalisierung der Berufsbildung im Bereich der EU ist über die folgenden fünf Themenfelder durchgeführt worden:

- Europäische Maßnahmen zur Förderung und Erhöhung der Mobilität und Kooperation von Auszubildenden und berufsbildenden Einrichtungen sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Abstimmung/Anerkennung und Transparenz verschiedener beruflicher Abschlüsse.
- Nationale und europäische Strategien zum veränderten Aufbau und Ablauf der curricularen Organisationsstrukturen und der didaktisch-curricularen Prinzipien beruflicher und allgemeiner Bildung, die ebenfalls der Mobilität und Vergleichbarkeit bzw. Anerkennung von Qualifikationen dienen.

- Nationale berufsfachliche bzw. inhaltliche Veränderungen, die primär dem Zweck der Ausbildung und Qualifizierung im Sinne einer internationalen beruflichen Handlungskompetenz dienen.
- Lernmethodische und didaktisch-methodische Veränderungen zum Erwerb international orientierter Kompetenzen.
- Unmittelbare Strategien und Maßnahmen der nationalen sozialen Akteure und Institutionen beruflicher Bildung zum Zwecke der internationalen Orientierung.

Zwischenergebnisse des Gesamtprojekts wurden im Rahmen eines Workshops mit ca. 15 Experten/-innen aus Wissenschaft, Verbänden, Berufsschulen, Bildungsträgern und Betrieben diskutiert.

## • Ergebnisse

Auf der Ebene der Bildungsziele wird zur Begründung und Legitimation der Forderung, verstärkt internationale Bildungs- und Qualifizierungselemente in den Bildungsgängen zu implementieren und dort didaktisch-curricular zu verankern, insbesondere auf die folgenden vier Aspekte Bezug genommen:

- Aus der zunehmenden Internationalisierung des Lebens und Arbeitens wird bei weiter steigender grenzüberschreitender Mobilität gefolgert, dass jede in Deutschland lebende, lernende und arbeitende Person fähig sein muss, mindestens in einer Fremdsprache kommunizieren zu können („Fremdsprachenkompetenz“).
- Die Zunahme von Migrationsprozessen im Weltmaßstab und die damit verbundenen Einflüsse auf nationale Kulturen und national geprägte Identitäten führen keineswegs zu konfliktfrei verlaufenden individuellen und sozialen Bearbeitungsformen. Daraus wird die Forderung abgeleitet, bei Begegnungen mit Angehörigen einer fremden Kultur einen durch Verständnis, Akzeptanz und Toleranz für das Fremde und den Fremden gekennzeichneten reflexiven Kommunikationsstil pflegen zu können („Interkulturelle Kompetenz“).
- Die fortschreitende Globalisierung der Wirtschaft und des wirtschaftlichen Handelns erfordert in beruflichen Handlungsvollzügen zunehmend Wissen, das sich auf von den deutschen Standards abweichende im Ausland geltende Regelungen bezieht. Dementsprechend wird gefordert, derartige Wissensselemente verstärkt in die entsprechenden Bildungsgänge zu integrieren („Internationale Fachkompetenz“). Darüber hinaus wird hervorragende Fachkompetenz als der Schlüssel beim Zugang zu internationalen Tätigkeiten betrachtet.
- Die Informations- und Kommunikationstechnologien eröffnen für den Einzelnen wie für die Unternehmen erhebliche Chancen, an weltweiten Kommunikations- und Informationsnetzwerken zu partizipieren. Die Fähigkeit zum wissensbasierten, sachgerechten und methodischen Umgang mit den entsprechenden Medien und deren adäquate Nutzung in der grenzüberschreitenden Kommunikation wären als zentrales Ziel und Element sämtlicher Bildungsgänge auszuweisen („Netzkompetenz“).

Ziel ist es, im beruflichen Kontext sach-, sozial- und selbstkompetent zu handeln. In dieser Perspektive wurde für den Problemkomplex internationaler Qualifizierung und Bildung das anzustrebende Lernzielkonstrukt als „internationale berufliche Handlungskompetenz“ bezeichnet.

Es enthält drei Basiselemente, die möglichst bereits vor Eintritt in berufliche Bildungsgänge erworben werden sollten und vier spezifische Elemente, die möglichst während der Berufsausbildung vermittelt werden sollten (vgl. folgende Übersicht).

### Übersicht 1: Das Lernzielkonstrukt „internationale berufliche Handlungskompetenz“

Basiselemente:

1. Kenntnisse mindestens einer Fremdsprache dergestalt, dass Alltagskommunikationen verbal und schriftlich so geführt werden können, dass die Kommunikationspartner den Inhalt der Mitteilung gegenseitig verstehen;
2. Interkulturelle Kompetenz im engeren Sinne;
3. Netzkompetenz im Sinne der Fähigkeit, die neuen elektronischen Medien und das Internet sachgerecht nutzen zu können.

Berufsspezifische Elemente:

1. Berufsbezogene (und somit berufs- und fachspezifische) Fremdsprachenkenntnisse dergestalt, dass beruflich veranlasste und bedingte Kommunikationen in mindestens einer Fremdsprache verbal und schriftlich so geführt werden können, dass die Kommunikationspartner den Inhalt der Mitteilung gegenseitig verstehen;
2. Berufsspezifische interkulturelle Kompetenz im Sinne der Fähigkeit, beruflich bedingte und veranlasste kommunikative Situationen unter Beachtung der im Zielland üblichen Gepflogenheiten bewältigen zu können;
3. Internationale Fachkompetenz. Hierunter verstehen wir sowohl Kenntnisse über die Wirtschaft, Geographie, Gesellschaft, Kultur und Politik sowie das Recht des Ziellandes als auch über spezifische Besonderheiten und gegenüber Deutschland abweichende beruflich-fachliche Regelungen im Zielland (z. B. hinsichtlich Liefer-, Zahlungs- und Gewährleistungsbedingungen, Bilanzierungsvorschriften und Industrienormen);
4. Berufsspezifische Netzkompetenz.

Ein Großteil der Auszubildenden lernt und arbeitet im Betrieb und in der Berufsschule in interkulturell zusammengesetzten Auszubildendengruppen und arbeitet mit Mitarbeiter/innen ausländischer Herkunft zusammen. Gleichwohl wird diese Situation nur selten didaktisch gezielt für systematische internationale und interkulturelle Lehr-Lernprozesse genutzt, obwohl gerade dieser unmittelbare Erfahrungsraum Chancen für effektive Lehr-Lernprozesse bieten würde. Ob und inwieweit die somit prinzipiell gegebenen Möglichkeiten didaktisch im Rahmen der betrieblichen Aus- und Fortbildung genutzt werden, ist u.a. von folgenden Faktoren abhängig:

- Bedeutung internationaler Wirtschaftskontakte zu Lieferanten und Kunden und interkultureller Kooperationen innerhalb des Unternehmens für den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens;
- Grad der Institutionalisierung und Professionalität der beruflichen Aus- und Fortbildung im Unternehmen;
- Spezifische Qualifikation des pädagogischen Personals in Betrieb und Berufsschule und
- Grad der curricularen Verankerung internationaler und interkultureller Bildungselemente in den Ordnungsmitteln für die Berufsbildung.

Durch die Kombination der Lernorte der Berufsausbildung in ihrer doppelten Funktion als Lern- und Arbeits- bzw. Handlungsfeld mit den Dimensionen internationaler beruflicher Handlungskompetenz wird der didaktische Möglichkeitsraum für internationale Lehr-Lernprozesse in der Berufsausbildung aufgespannt (vgl. die folgende Übersicht).

## Übersicht 2: Der didaktische Möglichkeitsraum für internationale berufliche Lehr-Lernprozesse in der Berufsausbildung

Lernorte	Berufsschule	Betrieb	Arbeits- und Lernphasen im Ausland
Kompetenzbereiche			
Fremdsprachenkompetenz	Fremdsprachenunterricht; berufsbezogener Fremdsprachenunterricht; fremdsprachlicher Sachunterricht	Schriftliche und mündliche fremdsprachliche Kommunikation in betrieblichen Handlungssituationen	Bewältigung alltäglicher und beruflich bedingter kommunikativer Situationen im Ausland in der Fremdsprache
Interkulturelle Kompetenz	Interkulturelles Lernen im Sozialkunde- und Ethik- bzw. Religionsunterricht	Arbeiten und Lernen in interkulturellen Gruppen, interkulturelle Trainings als Bestandteil der betrieblichen Unterweisung und von Vorbereitungsveranstaltungen auf Auslandsaufenthalte	Bewältigung alltäglicher und beruflich bedingter, u. U. durch die fremde Nationalkultur geprägter kommunikativer Situationen im Ausland
Internationale Fachkompetenz	Berufstheoretischer Unterricht; fremdsprachlicher Sachunterricht	Berufsbezogene Kommunikation mit ausländischen Kunden und Lieferanten in betrieblichen Handlungssituationen	Bewältigung beruflicher Aufgabenstellungen im Ausland gemäß der dort geltenden Regeln und in der dort gebräuchlichen Fachsprache
Netzkompetenz	Informations- und kommunikations-technische Grundbildung im berufstheoretischen Unterricht	Nutzung der elektronischen Informations- und Kommunikationsmedien in betrieblichen Handlungssituationen (in Netzwerken)	Nutzung der elektronischen Informations- und Kommunikationsmedien in betrieblichen Handlungssituationen im Ausland (in Netzwerken)

Eine allein an den didaktisch/curricularen Bedingungen orientierte Internationalisierungsstrategie der Berufsbildung würde allerdings zu kurz greifen. Die Untersuchungen im Rahmen dieses Projekts haben ergeben, dass im Grunde alle Elemente des Systems der Berufsausbildung einschließlich des notwendigen Umfeldes und der Regelungs- und Gestaltungsprozesse betroffen sind. Letztlich können die Anforderungen, auch seitens der supranationalen Ebene, den Charakter der Berufsausbildungssysteme selbst, nicht nur des deutschen, berühren. Einige der wichtigsten inneren Konsequenzen sind in der folgenden Übersicht zusammengefasst.

### Übersicht 3: Handlungsempfehlungen zur Förderung der Internationalisierung dualer Berufsbildung

	<b>Ausbildungsbetrieb (Auszubildende, Ausbilder, Ausbilder, Ausbildungsleitung)</b>	<b>Berufsschule (Berufsschüler, Lehrkräfte, Leitung)</b>	<b>Prüfungswesen (Prüfungsanforderungen, Prüfungsausschüsse, Zertifizierung)</b>	<b>Umfeld (Hochschulen, Weiterbildung, vorberufliche Bildung, Schulbürokratie, Kammern, Arbeitsämter)</b>
Regularien (Gesetze, Verordnungen, Ordnungsmit- tel)	Verankerung von Fremdsprachen-/ Interkultureller Handlungs-/ Internationaler Fach- sowie Netzkompetenz im Ausbildungsrahmenplan; Recht der Auszubildenden auf ein Auslandspraktikum bzw. Absolvierung von Ausbildungsabschnitten im Ausland (Erweiterung der Freistellungsregelungen nach §§ 7 und 27 BBiG).	Verankerung von Lernzielen und –inhalten in den Lernfeldern des berufsbezogenen Lernbereichs zu berufsbezogenem Fremdsprachenunterricht, zu interkultureller Handlungskompetenz, internationaler Fachkompetenz und Netzkompetenz; Allgemeinen Lernbereich für interkulturelles Lernen nutzen; KMK-Regelung der Freistellung von der Berufsschule für Auslandspraktika verbessern; KMK-Rahmenlehrplan für den gesamten Unterricht; Auflösung allgemeiner/Fachunterricht.	Internationale und interkulturelle Lerngebiete als obligatorischer Bestandteil der Prüfungen; Gesonderte Zertifizierung von im Ausland erbrachten Ausbildungsleistungen; Abschlusszeugnisse um Supplement in englischer Sprache ergänzen.	Inhaltliche und organisatorische Verknüpfungsmöglichkeiten von Aus- und Fortbildung; Verstärkte Anerkennung von in der Berufsbildung erbrachten Leistungen im Rahmen eines anschließenden einschlägigen Hochschulstudiums; Schaffung von international ausgerichteten Spezialisierungsrichtungen im Rahmen von Fortbildungsberufen.
Maßnahmen zur Unterstützung	Lernortübergreifende Curriculumentwicklung; Optimierung der Informationspolitik durch Erhöhung der Transparenz und Schaffung von Akteurs-Netzwerken für Beratung und Information; Kontakte/Kooperationen (z. B. Tauschbörsen, Messen); Wissens- und Erfahrungstransfer (z. B. aus Modellversuchen); Schulung von potenziellen Antragsstellern; Vereinfachung des Antragsverfahrens und Verstetigung der Förderpolitik; Entwicklung und Umsetzung einer kundenorientierten Marketingstrategie (siehe Programm „Lehrstellenwerber“); Verstärkte Entwicklung von Austausch- und Sprachlehrprogrammen für das Personal in der Berufsbildung.		Entwicklung von Musteraufgaben für die Prüfung und Anerkennung von Internationalen Qualifikationen; Projektorientierte Prüfungen	Systemische Internationalisierung aller Bildungsteilsysteme; Spezielle Reorganisation der SEK I; Entwicklung einer Didaktik für den berufsbezogenen Fremdsprachenunterricht; Entwicklung von didaktischen Konzepten für das Interkulturelle Lernen in der Berufsbildung.

	<b>Ausbildungsbetrieb (Auszubildende, Ausbilder, Ausbildende, Ausbildungsleitung)</b>	<b>Berufsschule (Berufsschüler, Lehrkräfte, Leitung)</b>	<b>Prüfungswesen (Prüfungsanforderungen, Prüfungsausschüsse, Zertifizierung)</b>	<b>Umfeld (Hochschulen, Weiterbildung, vorberufliche Bildung, Schulbürokratie, Kammern, Arbeitsämter)</b>
Durchführung	<p>Nutzung multi-nationaler und multi-ethnischer Lerngruppen in Schule und Betrieb als Basis für interkulturelles Lernen</p> <p>Durchführung lernortübergreifend geplanter, vor- und nachbereiteter Ausbildungspraktika und Ausbildungsabschnitte</p> <p>Ausbildungsabschnitte in Abteilungen mit internationalen Aufgaben</p> <p>Bei KMU: Verbundausbildung für Internationale Qualifizierung nutzen</p>	<p>Flexible Unterrichtsmodelle im Übergang;</p> <p>Weitere Sprachen neben Englisch</p>	<p>Englischsprachige Prüfungsabschnitte (z. B. Projektpräsentation in Englisch)</p>	<p>Erfassung und Evaluation bisher durchgeführter Auslandsaufenthalte und Entwicklung didaktischer Handreichungen</p> <p>Mobilitätsberater</p>
Gewinnung/Qualifizierung des Personals	<p>Interkulturelles Lernen als Bestandteil der Vorbereitungskurse für die Ausbildereignungsprüfung;</p> <p>Fortbildungsmaßnahmen für mit Ausbildungsaufgaben betrautes Personal (gemeinsam mit Lehrkräften aus dem Berufsschulbereich);</p> <p>Stärkung der Position und Motivation der Auszubildenden.</p>	<p>Gewinnung von ausländischen Lehrkräften für den Fremdsprachenunterricht;</p> <p>Verbindliche Nachqualifizierungsmaßnahmen für Lehrkräfte an Berufsschulen (zum berufsbezogenen Fremdsprachenunterricht und zum interkulturellen Lernen);</p> <p>Einsatz von Referenten mit internationaler Lehrerfahrung in der Lehrerfortbildung;</p> <p>Auslandsaufenthalte in der Lehreraus- und fortbildung;</p> <p>Langfristig: Lernfeldlehrer.</p>	<p>Qualifizierung/Fortbildung von Prüfungsausschussmitgliedern</p>	<p>Einrichtung von Lehrstühlen für die Didaktik des berufsbezogenen Fremdsprachenunterrichts;</p> <p>Zeitlich befristete Abordnung von Fremdsprachenlehrern aus dem Berufsschuldienst an die Hochschulen (Multiplikatorfunktion + wissenschaftlicher Nachwuchs)</p>



In den verschiedenen in die Untersuchungen einbezogenen Ländern werden der Begriff und damit die Aspekte der Internationalisierung der Berufsbildung zum Teil sehr unterschiedlich verstanden. Das Verständnis der „Internationalisierung in der Berufsbildung“ ist unmittelbar mit dem grundsätzlichen Verständnis von Berufsbildung verknüpft. Dort, wo die staatliche Verantwortung für den Bereich der „Berufsbildung“ anders verstanden wird, hat auch die „Strategie der Internationalisierung“ eine andere Stoßrichtung. Diese ist in den einzelnen Ländern jeweils in eine allgemeine Modernisierungsstrategie der beruflichen Bildung eingebunden und dabei von unterschiedlicher Bedeutung.

Die komparative Analyse beruflicher Aus- und Weiterbildung zeigt etwa für die Niederlande, dass das „internationale Argument“ dort ein zentrales Gewicht in der Neuordnung beruflicher Bildung besitzt. So können Auszubildende des kaufmännischen Bereichs in den Niederlanden - neben der obligatorischen Zweitsprache - eine dritte Sprache erlernen. Darüber hinaus können die jungen Erwachsenen in jeder Ausbildungsrichtung einen Lernbereich absolvieren, der explizit - im Umfang von etwa 150 Ausbildungsstunden - in Hinsicht auf die zukünftige Bewältigung berufsspezifischer international geprägter Anforderungen sowie auf die Bereitschaft und Fähigkeit zur grenzüberschreitenden Mobilität vorbereitet.

In Dänemark sollten bis 2002 sämtliche Bildungs- und Ausbildungsmaßnahmen internationalisiert sein. Die dortigen Sozialpartner sind sich bezüglich der Internationalisierung einig. Mit dem PIU-Programm wurden Auslandspraktika der dänischen Auszubildenden auf der Basis einer Umlage zwischen Unternehmen großzügig finanziert. Dänemark ist zwar eines der kleineren Länder in der Europäischen Union, aber hinsichtlich einer ganzen Reihe von Indikatoren herrschen in Dänemark ähnliche natürliche und kulturelle Rahmen- und Lebensbedingungen (Grad der Urbanisierung, Bevölkerungsstruktur und Entwicklung, Rohstoffarmut, steigende Bedeutung der sekundären Dienstleistungen und wissensbasierter Tätigkeiten) wie in Deutschland. Daher zielen die dänischen Maßnahmen zur Reform des Berufsbildungswesens auf die Lösung von Problemen, die auch in Deutschland im Mittelpunkt der Diskussion stehen.

Im Unterschied zur deutschen Situation umfasst das Konzept der beruflichen Qualifizierung in England im Rahmen der landesweit gültigen National Vocational Qualifications (NVQ) nicht einen typischen Berufsbildungsgang, in dem der Lernort, der zeitliche Umfang, die Inhalte und die Ziele des Ausbildungsprozesses a priori festgelegt werden. Vielmehr beschränken sich die curricularen Vorgaben primär auf die Normierung der Feststellung des erworbenen beruflichen Könnens und Wissens. Es stellt sich in wachsendem Maße als schwierig heraus, auch die Berufsfelder und die in ihnen definierten Qualifikationen verhältnismäßig überschneidungsfrei zu definieren. Gleichwohl sind auch die Berufsfelder in England (genauso wie in Dänemark, den Niederlanden und Deutschland) nicht beliebig definiert, sondern entsprechen typischen und gewachsenen Branchenstrukturen und Interessenvertretungen. Für den Aufbau und Ablauf curricularer Organisationsstrukturen beruflicher Bildung in England und Wales (am Beispiel der NVQ) lassen sich die international relevanten Tendenzen der Output- bzw. Kompetenzorientierung, die Zusammensetzung der Abschlüsse aus Teilbausteinen (units), der Prinzipien „credit accumulation“ und „credit transfer“, des „Flexible Delivery of Training“ sowie der hierarchischen Unterteilung der Abschlüsse in Anlehnung an das europäische SEDOC-System festhalten.

Im einleitenden Abschnitt des neuen spanischen Grundlagengesetzes 5/2002 für berufliche Qualifikationen und (Aus-) Bildung wird ebenfalls deutlich, dass die Gesetzgebung im Bildungsbereich besonders im Kontext der grundsätzlich als notwendig erachteten Bemühung von ständiger institutioneller und normativer Erneuerung in der

beruflichen Bildung steht. Ziel ist es, mit dieser Anpassungsbereitschaft immer die wünschenswerte Beziehung zwischen den beruflichen Qualifikationen und den Anforderungen des Arbeitsmarktes und somit die Bewegungsfreiheit bzw. Freizügigkeit für die Arbeitnehmer zu gewährleisten. Auf nationaler Ebene begünstigt diese Zielsetzung einen Mechanismus der Angleichung. In europäischen Dimensionen gedacht, wird durch einen solchen Ansatz die freie Mobilität der arbeitenden Bevölkerung innerhalb der EU unterstützt. Auch das neu errichtete „Nationale System der beruflichen Bildung und Qualifikation“ ist bestrebt, die Integration der verschiedenen Formen der Bescheinigung und Bestätigung von Fähigkeiten sowie der beruflichen Qualifikationen zu erleichtern, hat dabei aber explizit die Anpassung der (Aus-)Bildung und Qualifikationen an die Kriterien der Europäischen Union – bestimmt durch das Ziel eines einheitlichen Marktes und der Mobilität bzw. Freizügigkeit der Arbeitnehmer – zu gewährleisten.

- **Bisherige Auswirkungen**

Neben dem Einbringen der Zwischenergebnisse in die aktuellen, auch internationalen, berufsbildungspolitischen Diskussionen wurden die Ergebnisse auch im Bereich der Neuordnungen, insbesondere der Elektroberufe, berücksichtigt.

- **Veröffentlichungen**

BORCH, H; WORDELMANN, P.: Internationalisierung des dualen Systems. Strategien und Forderungen, in: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 30. Jg. (2001) Heft 4, S.5ff.

BORCH, H.; DIETRICH, A.; FROMMBERGER, D.; REINISCH, H.; WORDELMANN, P.: Internationalisierung der Berufsausbildung. Strategien - Konzepte – Handlungsvorschläge. Bundesinstitut für Berufsbildung. Der Generalsekretär (Hrsg.). Bielefeld 2003

HERING, E.; PFÖRTSCH, W.; WORDELMANN, P.: Internationalisierung des Mittelstandes. Strategien zur internationalen Qualifizierung in kleinen und mittleren Unternehmen: Bundesinstitut für Berufsbildung. Der Generalsekretär (Hrsg.). Bielefeld 2001

PFÖRTSCH; W. WORDELMANN, P.: Netzkompetenz und „Internationalisierung“ - Internet-Anforderungen an den Mittelstand. In: Ringwald, R.: 25 Jahre Lehre an der Berufsakademie Villingen-Schwenningen. Tübingen 2000, S.423ff.

WORDELMANN, P.: Internationalisierung und Netzkompetenz. Neue qualifikatorische Herausforderungen durch Globalisierung und Internet, in: BWP, 29. Jg. (2000) Heft 6, S.25ff

WORDELMANN, P.: Qualification development of internationally active skilled workers – from mobility of labour to „virtual mobility“: In: CEDEFOP (ed.): Internationalizing vocational education and training in Europe. Prelude to an overdue debate, Thessaloniki, 2000

WORDELMANN, P.: Globalisierung, Qualifikation und Migration. In: ITES-Jahrbuch 2000 - 2001. Globalisierung: Herausforderungen und Chancen für die Türkei hrsg. von Harun Gümrüksü, Hamburg, 2001, S. 71ff.

WORDELMANN, P.: Internationale Qualifikationen und Berufsausbildung - Chancen für junge Migrantinnen und Migranten? in: BAGJAW, (2000) Heft 3, S.133ff.

WORDELMANN, P.: „Wie sollen kleine und mittlere Unternehmen internationalen Anforderungen begegnen?“ In: Internationaler Innovationstransfer und berufliche Qualifizierung, hrsg. von der Carl-Duisberg Gesellschaft. Bonn 2001

WORDELMANN, P.: Internationale Qualifikationen, erscheint in: Marlies v.Behr; Klaus Semlinger(Hg.): Internationalisierung kleiner und mittlerer Unternehmen. Gestaltung von Arbeit, Organisation und Wissen

WORDELMANN, P.: Früherkennung von internationalen Qualifikationen für kleine und mittlere Unternehmen, erscheint in: Cedefop/Frequenz: Früherkennung von Qualifikationsanforderungen in Europa